

Eine eigene Wohnung für Tenzin

ZS2 8.3.16

RAPPERSWIL-JONA In der Wohnschule der Stiftung Balm leben junge Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen. Hier sollen sie auf ein eigenständiges Leben vorbereitet werden. Nach dreijähriger Ausbildung wagt Tenzin Wangkang nun den grossen Schritt in die Selbstständigkeit.

Auf den ersten Blick sieht die Wohnung aus wie jede andere. Einzig, dass hier drei junge Männer wohnen, mag man aufgrund der Ordnung und der Sauberkeit nicht so recht glauben. Abgesehen davon lassen nur Kleinigkeiten darauf schliessen, dass es sich nicht um eine normale Männer-WG handelt. An der Pinnwand neben der Küche hängen Essenspläne und Merkblätter, und auf einem Flipchart im Wohnzimmer sind Stichworte zu Haushaltsführung notiert.

In der Wohnschule Rapperswil lernen Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung alles, was sie für ein autonomes Leben brauchen. «Die Wohnschule ist nur ein Durchgangsort», sagt Monika Boschung, Leiterin der Wohnschule. Zusammen mit vier weiteren Betreuern begleitet sie die Bewohner im Alltag. Ein Ersatzmami sei sie aber auf keinen Fall. «Dies wäre nicht im Sinne der Ausbildung. Wir unterstützen die jungen Erwachsenen, versuchen aber die Betreuung auf das Nötigste zu beschränken.» Denn das Endziel sei der Umzug in eine Wohnform mit möglichst wenig Betreuung oder gar in eine eigene Wohnung.

Diesem Ziel ist der 28-jährige Tenzin Wangkang zum Greifen nah, denn Tenzin hat seine Ausbildung in der Wohnschule abgeschlossen. Die Kündigung ist bereits ausgesprochen, nun fehlt nur noch die geeignete Wohnung. Diese zu finden, gestaltet sich aber schwieriger als anfangs gedacht, musste Tenzin feststellen. Auch solche Erfahrungen seien ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung, sagt Boschung. Die Wohnschüler müssen lernen, mit Frustration umgehen zu können.

Die kleinen Alltagsstücke

Benachteiligt aufgrund seiner Behinderung fühlt sich Tenzin bei der Wohnungssuche aber nicht, wie er betont. Boschung, die schon mehrere Bewohner beim Austritt unterstützt hat, vermutet hingegen, dass gewisse Nachteile bei der Bewerbung bestehen, beispielsweise beim Verweis auf die

IV-Rente. Kommt es aber zum Gespräch mit dem Vermieter, seien Vorurteile schnell vom Tisch. «Unsere Wohnschüler können besser haushalten als manch anderer Bewerber im selben Alter», sagt sie lachend. Bis jetzt habe jeder Ehemalige eine passende Wohnung gefunden.

Der Weg in die Selbstständigkeit sei nicht immer einfach gewesen, sagt Tenzin. Vor allem das Einkaufen habe ihm am Anfang Schwierigkeiten bereitet, da er Mühe hatte, die richtigen Mengen

zu kaufen. Auch der Gang zum Zahnarzt musste intensiv und lange mit den Betreuern geübt werden, bevor Tenzin freiwillig einen Fuss in die Praxis setzen konnte. Heute bestreitet er diese und andere kleine Hürden des Alltags ohne Probleme, ob Rechnungen zahlen, Putzen oder Kochen. Seine liebste Aufgabe sei aber das Waschen, sagt Tenzin und demonstriert sogleich seine Fähigkeiten beim Zusammenlegen der frischen Wäsche auf dem Esstisch.

Gruppen- und Einzeltraining

Ein Grossteil der acht Wohnschüler in Rapperswil arbeitet in geschützten Arbeitsplätzen der Stiftung Balm. Eine 80-Prozent-

«Ein Ersatzmami bin ich definitiv nicht.»



Monika Boschung, Leiterin

Anstellung sei Voraussetzung, um in der Wohnschule leben zu können, erklärt Boschung. Einmal pro Woche finden Schulungen mit der ganzen Gruppe statt. Dabei werden unterschiedliche Themen behandelt, beispielsweise der angemessene Umgang mit Fernseher und Internet oder administrative Angelegenheiten wie die Verwaltung der eigenen Post. Auch gesundheitliche Aspekte werden diskutiert. Auf eine ausgewogene Ernährung und regelmässigen Sport soll geachtet werden.

Ein weiterer Halbtage dient dem Einzeltraining, in welchem auf spezifische Bedürfnisse eingegangen werden kann. Am Abend wird zusammen gekocht und ge-

gessen. Um zehn Uhr gehen die Betreuer nach Hause. Die Freizeitgestaltung wird den Bewohnern selbst überlassen, nur auf Wunsch wird Unterstützung angeboten.

In diesem Jahr sind gleich drei Austritte aus der Wohnschule geplant. «Die Zeit vor dem Austritt ist immer etwas stressig und auch von Unsicherheiten geprägt», sagt Boschung. Doch Tenzin ist zuversichtlich und freut sich auf seine erste eigene Wohnung, die hoffentlich einen Balkon haben wird. «Dann habe ich mehr Zeit für mich und kann selbstständig umsetzen, was ich hier gelernt habe», sagt er, und seine Augen leuchten auf.

Dina Wyler



Wäsche zusammenlegen ist Tenzin Wangkangs liebste Aufgabe im Haushalt. Auch putzen und kochen müssen die Bewohner der Wohnschule selbstständig.

Manuela Matt